

Justinuskirche in Frankfurt-Höchst



Die um 850 über dem Mainufer erbaute dreischiffige und fast vollständig erhaltene Justinuskirche in Frankfurt am Main-Höchst ist die älteste Kirche Frankfurts und ein Bauwerk von nationaler Bedeutung.

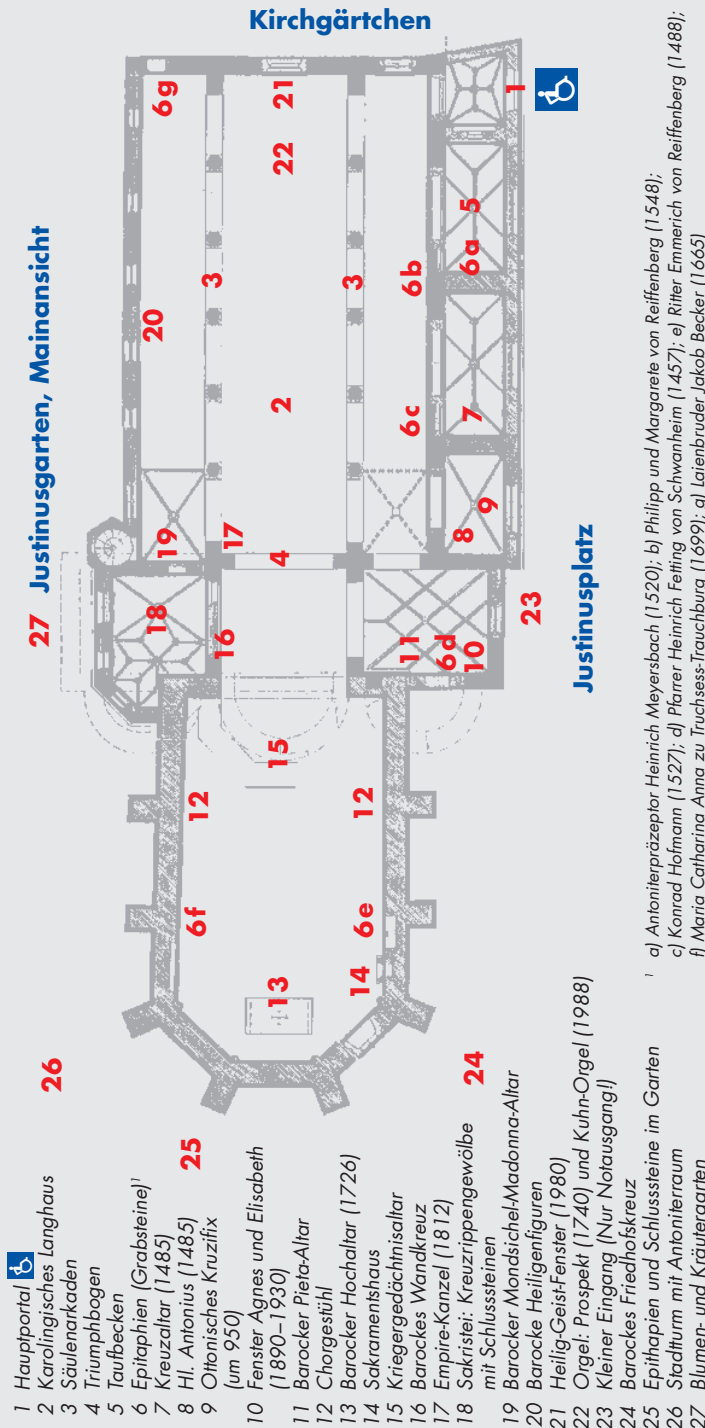
Der um 830 begonnene Kirchenraum wurde nach seiner Fertigstellung um 850 von Rhabanus Maurus, Erzbischof von Mainz, einem der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, geweiht. Die überregionale Bedeutung der Justinuskirche verdeutlicht die Synode aller dem Bistum Mainz unterstellten Suffraganbistümer, die 1024 in der Justinuskirche stattfand und an der auch der hl. Godehard aus Hildesheim teilnahm. 1090 kam die Kirche als

Stand April 2012

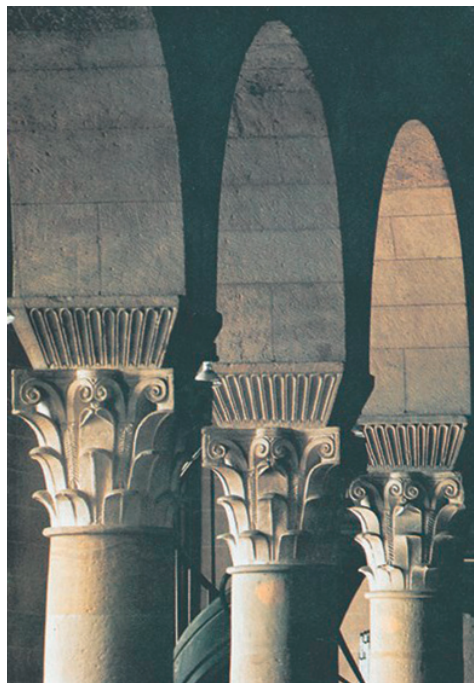
Priorat und Pfarrkirche an die Benediktiner von St. Alban in Mainz. 1298 wurden die Reliquien des hl. Justinus in das Mainzer Mutterkloster übertragen. Patronin der Kirche ist seitdem die hl. Margarete.



Spätgotisches Maßwerk des 15. Jahrhunderts in immer neuen Varianten am Chor und in den Fenstern der Langhauskapellen

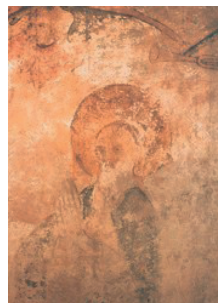


Die Langhausarkaden aus Säulen, Kapitellen und Kämpfern gehören zu den schönsten Anblicken, die ein frühmittelalterlicher Kirchenraum in Europa zu bieten vermag.



Vom Haupteingang aus fällt der Blick in das eindrucksvolle **Langhaus der karolingischen Basilika (2)**, deren ursprünglicher Grundriss ohne Choranbau im Plan zu erkennen ist. Die Kämpfer und korinthischen Kapitelle der **Säulenarkaden (3)** gehören zu den bedeutendsten Stücken der Bauplastik des 9. Jahrhunderts.

Im 15. Jahrhundert war die Kirche farbig ausgemalt. Erhalten sind noch die Darstellung von Christus als Weltenrichter über dem **Triumphbogen (4)** sowie eine Kreuzigung, die durch den **Altar mit der Mondichel-Madonna (19)** neben der Kanzel verdeckt wird.



Fragmente aus dem 15. Jahrhundert über dem Bogen am Ostabschluss des Mittelschiffes: Malerei des Jüngsten Gerichts



Spätgotisches Taufbecken, getragen von drei romanischen Löwen

Im **Südseitenschiff:** spätbarocke **Heiligenfiguren (20)** aus der Kapelle des benachbarten Bolongaropalastes.



Grabstein des Ritters Emmerich von Reiffenberg (1488)

Auf der Nordseite sehen Sie drei Kapellenanbauten: In der **Taufkapelle** mit den Originalplastiken des Antonius und Paulus an der Wand befindet sich ein **spätgotisches Taufbecken (5)**. Es wird von drei Löwen aus dem 11. Jahrhundert getragen, den ältesten beweglichen Ausstattungsstücken der Kirche. In der Seitenwand finden Sie den gut erhaltenen, farbig angelegten **Grabstein von Heinrich Meyersbach (6a)** aus dem Jahre 1520, dem Generalpräzeptor des Antoniterklosters in Höchst.

Im **Nordseitenschiff** zwischen den Kapellen hängen in der Wand zwei **Epitaphien** des 16. Jahrhunderts. Rechts neben der Taufkapelle der Stein von Philipp und Margarete von Reiffenberg **(6b)**; es folgt die Grabplatte des Domherrn Konrad Hofmann **(6c)**; beim **Nebeneingang (23)** im nördlichen Altarraum steht der älteste Grabstein der Kirche, die geritzte Platte des Pfarrers **Heinrich Fetting von Schwanheim (6d)** aus dem Jahre 1457. Die bedeutendsten Kunstwerke der Kirche befinden sich in der **östlichen Seitenkapelle:** eine lebensgroße geschnitzte und in originaler Farbigkeit erhaltene Sitzfigur des Ordensvaters Antonius Eremita von 1485 **(8)** und ein ottonisches Kruzifix aus Antoniterbesitz **(9)**. Die Sitzfigur dürfte als Vorbild für die um 1500 im Auftrag der dortigen Antoniter entstandene Figur des Heiligen von Niklaus Hagenauer im weltberühmten Isenheimer Altar gedient haben.



Die Figur des hl. Antonius strahlt Ruhe, Strenge und Würde aus.



Ottisches Kruzifix aus Antoniterbesitz



Ausschnitt aus dem Mittelteil des Altarbildes. Rechts: der linke Seitenflügel



Im Gegensatz zu den barocken Seitenaltären gehört der **gotische Kreuzaltar in der Mittelkapelle (7)** zur ursprünglichen und für diese Kirche selbst gefertigten Einrichtung. Es handelt sich um den 1485 in Worms gemalten Pfarraltar am ehemaligen Lettner, einer steinernen Wand zwischen Chor und Schiff auf der Höhe der Kanzel, die Kloster- und Pfarrkirche trennte. Im Mittelteil ist die Kreuzigung Jesu dargestellt; auf den vier Tafeln der Seitenflügel über Kreuz Szenen der Kreuzlegende: die Auffindung durch Kaiserin Helena und die

Rückführung des Kreuzes nach Jerusalem durch Kaiser Heraklios nach dem Raub durch die Perser. Die Predella zeigt Christus und die zwölf Apostel.



Die Leidenswerkzeuge in der Sakristei



Durch das Langhaus und den gotischen Choranbau fällt der Blick auf den furnierten **barocken Hochaltar (13)** von Johann Wiess (1726), einen der bedeutendsten Altäre im Bistum Limburg. Im Altaraufbau befinden sich Holzplastiken von hoher Qualität: links der hl. Josef mit dem Jesuskind, rechts der

hl. Kirchenlehrer Augustinus; unter der Strahlensonne die Kirchenpatronin, die hl. Margarete, eine der vierzehn Nothelfer. Der Legende nach vertrieb sie mit einem Kreuzzeichen einen Drachen, der sie des Nachts im Gefängnis verschlingen wollte. Sie wurde 305 wegen ihres Glaubens öffentlich enthauptet. Das Altarbild zeigt die Kreuzigung Jesu. Darüber das Antoniterwappen mit dem Antoniterkreuz in der Form eines „T“.

Herrliche Schnitzarbeit am Chorgestühl: der hl. Antonius Eremita, der Vater des Antoniterordens, und der hl. Paulus von Theben



kreuz (16) und die **Empire-Kanzel von 1812 (17)**, das einzige Stück der Kirche, das in Höchst selbst gefertigt worden ist. In der Sakristei (18), der früheren Heilig-Kreuz-Kapelle, finden Sie ein **Kreuzrippengewölbe mit Schlusssteinen**.

Im Chor sieht man das **eichene Chorgestühl (12)** aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, 1986 erneuert. Die originalen Seitenwangen zeigen im Relief die beiden Antoniterheiligen: den hl. Antonius Eremita und den hl. Paulus mit einem Gewand aus Eichenblättern anstelle der in der Legende erwähnten Palmblätter.

Wenn Sie den Chorraum Richtung Hauptschiff verlassen, passieren Sie ein großes **barockes Wand-**

Empire-Kanzel aus dem Jahre 1812



Die Pieta vom Altar der schmerzhaften Mutter im nördlichen Altarraum



Die beiden **barocken Seitenaltäre** aus dem ehemaligen Kloster Gottesthal bei Oestrich im Rheingau sind Maria gewidmet: die **Pieta (11)** des nördlichen Altarraumes der schmerzhaften Mutter, die **Madonna auf der Mondsichel (19)** im Südseitenschiff der Himmelskönigin.



Karolingische Säulen, eine Kanzel des Empire, ein barocker Marienaltar: Jedes Kunstwerk entfaltet ungeschmälert seine Wirkung.



Die prachtvolle **Orgel (22)** von 1740 stammt aus der Werkstatt des Orgelbauers Onimus in Mainz. 1988 wurde von der Orgelbau-firma Kuhn in Männedorf bei Zürich nach barocken Werk-prinzipien eine neue, drei-manualige Orgel in bester Konzertqualität in das alte Gehäuse eingebaut. Dadurch

Die Orgel aus dem Jahre 1740. In das alte Orgelgehäuse wurde 1988 eine neue Orgel in bester Konzertqualität eingebaut.

wurde die Kirche zu einem Zentrum der Orgelmusik, geschätzt von Solisten aus aller Welt.

Die Stiftergemeinschaft Justinuskirche e. V.

Eine Initiative von Bürgern



1983 wurde die Stiftergemeinschaft Justinuskirche e. V. auf Initiative von Erhard Bouillon, damals Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor der Hoechst AG, gegründet. Ziel war es, das öffentliche Interesse an der Justinuskirche zu verstärken und Geldmittel für die Restaurierung und dauerhafte Erhaltung der Kirche zu beschaffen.

Einbezogen wurden von Anfang an alle, denen die Justinuskirche am Herzen liegt, neben der Pfarrgemeinde St. Josef (der Eigentümerin der Justinuskirche) das Bistum Limburg, Bürger und Vereine, Firmen und Institutionen, die Stadt Frankfurt, das Land Hessen und der Bund.

Zwischen 1983 und 1988 erfolgte dann eine umfassende Restaurierung der Justinuskirche und ihrer Ausstattung. Aber auch in den folgenden Jahren wurden kontinuierlich noch verbliebene oder neu aufgetretene Schäden angegangen. So wurde beispielsweise 2009 eine komplette Dachsanierung durchgeführt und eine gefährliche Verstopfung des Abflusses der tief unter der Justinuskirche entspringenden Quelle behoben.

Diese Aufgaben kann ein Verein mit seinen Ehrenamtlichen nicht „stemmen“ ohne das bleibende Engagement vieler Einzelpersonen, Gruppen, Geschäfte und Institutionen. Die Möglichkeiten zur Unterstützung sind vielfältig.

Mehr Informationen unter
www.justinuskirche.de

Stiftergemeinschaft Justinuskirche e. V.

Justinusplatz 2–4
65929 Frankfurt am Main
E-Mail: justinusstifter@email.de